

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 8: **Berufsberatung II.**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anlass des Schlussexamens wurden seine Verdienste vom kantonalen Erziehungschef gebührend gewürdigt. Wilhelm Decker war 1892 der Nachfolger Th. Gauglers. Sein Name wurde in weitem Kreise bekannt durch die vielen Liederkompositionen, welche Decker den Gesangschören schenkte. Manche dieser Werke gehörten lange Zeit zum eisernen Bestand besonders der ländlichen Chöre; sie werden auch heute noch gerne gesungen, weil sie im allgemeinen von gesuchten Künsteleien frei sind. Decker war nicht nur selber ein ausgezeichneter Dirigent, sondern amte fast ungezähltemal als Kampfrichter. Er gab auch eine Violschule heraus, die in einigen Seminarien Verwendung fand. Bei Anlass verschiedener Zentenarien und Festanlässe besorgte er mit grossem Erfolg die Festspielkompositionen. Der heute 75-Jährige war zeitlebens ein emsiger, unermüdlicher Schaffter auf dem Gebiete der Musik, gleich erfolgreich als Theoretiker wie als Praktiker. Es seien ihm nach vollbrachter Lebensarbeit sonnige Ruhestunden gewünscht!

a. b.

Thurgau. Aus der soeben erschienenen Jahresrechnung der Thurgauischen Lehrerstiftung ist zu entnehmen, dass das Gesamtvermögen dieser Versicherungskasse Ende 1935 Fr. 2,753,510.54 betrug. An Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten wurden 228,420 Fr. ausbezahlt. Die Mitgliederbeiträge beliefen sich auf 104,637 Fr., die Zinsen auf 104,977 Fr. Nach durchgeführter Statutenrevision, wodurch der Stiftung wieder das reine Kapitaldeckungsverfahren zu grunde gelegt wird, steht das grosse soziale Werk gefestigt da. Diese Festigung war allerdings nur dadurch möglich, dass die Einzelgrundprämie auf 180 Fr. hinaufgesetzt und eine je nach dem Alter abgestufte Zusatzprämie von 10 bis 80 Fr. hinzugefügt wurde. Auch musste das rentenbezugsberechtigte Alter von 62 Jahren auf 65 Jahre hinaufgesetzt werden. Die Rente konnte auf 2000 Fr. belassen werden. Die Sanierung verlangte beträchtliche Opfer seitens der Mitglieder. Diese aber besitzen dafür die Sicherheit, dass für ihre alten oder invaliden Tage weitgehend gesorgt ist.

a. b.

Bücher



Frisch ins Leben! — Wie ein lustiger Bergquell springen viele frohe Schwizerbuben und Mädchen aus dem Schulzimmer hinaus ins Leben — in die goldene Freiheit. Aber die Schule beginnt für viele erst recht, jetzt heisst es ins Leben umwerten, was man in der Schule gelernt hat. Nach einigen Wochen, vielleicht nur Tagen, kommt ein stilles Heimweh nach der Schulstube. Der Junge denkt an die schönen Religionsstunden, an die hl. Zeichen, die der Herr Vikar an die Tafel gemalt hat. Mit Freuden hat sie Franz im blauen Heft nachgezeichnet, vielleicht noch schöner als der Herr Vikar — Im Juni 1935 erschien der „Schwizerbueb“ zum ersten Male mit dieser liturgischen Seite: hl. Zeichen und Zeiten. So hilft er dir zu einem praktischen Bilder-Katechismus, der den Schülern die christlichen Wahrheiten im Bilde lebendig näherbringt.

Frisch ins Leben! eine neue Idee: die Schulentlassungsexerzitien. Priester und Lehrer dürfen jetzt schon die Kinder für die Exerzitien begeistern. Drum wollen wir dieses Samenkorn pflanzen, damit es

wachse und treibe und Frucht bringe im späteren Leben!

ar—bre.

„Schweizer Schulfunk“.

Als modernstes Lehr- und Anschauungsmittel im Schulunterricht hat der Schulfunk in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Mit dem Ausbreiten des Hörerkreises wurde die Herausgabe eines eigenen Schulfunk-Organs zu einem dringenden Bedürfnis.

Nr. 1 des neugeschaffenen „Schweizer Schulfunk“, offizielles Organ der Schweizerischen Schulfunkkommission, ist erschienen. Als schmuckes, 32seitiges Heft präsentiert sich die neue Zeitschrift, für deren Redaktion E. Grauwiler verantwortlich zeichnet. Ausbreitung und Vertiefung des Schulfunkgedankens ist ihr erstes Ziel. Der wesentliche Vorzug der neuen Zeitschrift liegt für den Lehrer darin, dass sie viel früher als alle anderen Publikationen die ausführlichen Schulfunkprogramme wiedergibt und kommentiert. Dadurch ist dem Lehrer viel mehr Zeit gelassen, den Empfang vorzubereiten und die Sendung organisch in den Unterricht einzuordnen. Die Zeitschrift, die fünfmal jährlich rechtzeitig vor Beginn der Sendereihen erscheinen wird, gibt alle notwendigen Angaben zur unterrichtlichen Auswertung der Sendungen, wobei das reiche Bildermaterial nützliche Dienste leistet. Der „Schweizer Schulfunk“ enthält zudem eine Fülle unterrichtlichen Stoffes und methodischer Anregungen, so dass auch derjenige Lehrer, der keinen Schulfunk hört, reichen Gewinn daraus

schöpfen kann. Preis pro Nummer 60 Rp., Jahresabonnement Fr. 3.—. Druck und Expedition: Ringier & Co. A.-G., Zofingen.

Kleines Schweizer Jahrbuch 1936/37.

Dieses nützliche Nachschlagewerkchen — das viel Wissenswertes fürs tägliche Leben enthält — ist soeben in der Auflage 1936/37 erschienen. Ausser einer geschichtlichen Zeittafel findet der Leser alle im täglichen Verkehr nützlichen Post- und anderweitigen Tarife; auch kurze Darstellungen unserer staatlichen Einrichtungen auf eidgenössischem und kantonalen Boden, Auskünfte über diplomatische und konsularische Vertretungen des In- und Auslandes. — Es genügt eine leere Hülle Rahmschokolade „Jubiläum“, 100 Gramm, auf der Innenseite mit der genauen Adresse zu versehen und unter Drucksache, mit 5 Rp. frankiert, an Chocolat Suchard S. A., Serrières-Neuchâtel, zu senden.

Dr. Ferd. Buomberger: Unsere Kulturkrise und die ewigen Gesetze.

Dieses Buch ist uns geschenkt von einem Volkswirtschaftler, wie wir deren heute wenige mehr finden. Denn seit den grauen Zeiten, da der Rationalismus die Oberhand gewonnen hat, ist man mit den ewigen Gesetzen im öffentlichen Leben abgefahren. Die Politik, das Wirtschaftsleben, sollen nur noch geleitet werden von der menschlichen Vernunft, von deren hinfälliger Logik. Wie weit man damit gekommen ist gerade im Wirtschaftsleben, zeigt sich in der heutigen Zeit der Reaktion auf die Auswirkungen dieses Wirtschaftssystems eines Adam Smith und wie all diese „Grössen“ heissen mit ihrem neuen Gebote: *laissez faire, laissez passer*, die man damals als Heilige, ja als Götter verehrt hat. Die freie Konkurrenz, wie sie verkündet wurde, hat zu einer furchtbaren Ueberproduktion geführt, die, durch die Maschine noch gesteigert, nichts anderes heraufbeschwören konnte, als einen riesigen Arbeitsüberfluss für kommende Zeiten und damit die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen, anderseits die Anhäufung des Kapitals in den Händen einiger Grossen und die Mittellosigkeit des Gros der Menschheit. Dieser Zustand führte, wie nun eben die menschliche Natur seit dem Sündenfalle ist, zum Neid und zum Hass der Einzelmenschen und ganzer Völker untereinander, mit andern Worten zur heutigen Kulturkrise, wie sie in ihrer Art noch nie dermassen gewütet hat.

Das die Kultur ohne Gott. Buomberger aber ist einer jener Männer, die es einsehen, dass auch in der Politik und im Wirtschaftsleben der Herrgott ein Mitspracherecht, und zwar das erste Mitspracherecht hat. Während der Laizismus, jener „glückliche Sprössling“ des Rationalismus, noch einen Herrgott gelten lässt, zu dem man etwa im stillen Kämmerlein seine

Zuflucht nehmen kann, der aber unter keinen Umständen an die Öffentlichkeit dringen soll, weil viel intelligentere Köpfe diese Belange in den Händen haben, einen Herrgott, der in der Politik und Wirtschaft nichts zu regeln und zu ordnen und keine Einschränkungen zu machen hat, steht Buomberger auf dem unzweideutigen Standpunkt, dass die ewigen Gesetze auch im Parlament, und wo es immer sei, ihre Geltung haben.

Von diesem Standpunkte aus ist das genannte Buch verfasst worden. An Hand des Dekaloges zeigt der Verfasser die Ursachen unserer heutigen Krise, der Dissonanz im persönlichen und allgemeinen Leben, im eigenen Herzen, in der Familie und im Staate. Aber auch die Mittel, die einzig zur Heilung dieses auf die Dauer unhaltbaren Zustandes führen können, sind ausgeführt und die Tatsache, dass die Heilung der Kultur auch eine Besserung der Politik und Wirtschaft mit sich bringen wird. Und diese Heilung muss beim Einzelmenschen beginnen. Die einwirkenden Faktoren auf den Einzelmenschen aber sind die von Gott bestimmten Erziehungsinstitutionen. Darum ist dieses Buch unentbehrlich in der Hand des Erziehers, sind doch darin Kapitel enthalten wie: Das 4. Gebot Gottes, die Familie, die Staatsschule, Schulreform an Leib und Seele, des Lehrers erhabenes Vorbild usw. Und das alles im Lichte der heutigen Zeit. Darum sollte das Buch in der Hand eines jeden berufsmässigen Erziehers vorab, aber auch in der Hand eines jeden Vaters, einer jeden Mutter zu finden sein, überhaupt bei jedem Menschen, dem etwas daran gelegen ist und der dafür zu wirken gesinnt ist, dass wir aus dem heutigen Chaos wieder herauskommen und dass die nachfolgende Generation nicht noch Schrecklicheres zu erwarten hat, als es schon zentnerschwer auf der heutigen lastet. K. D.

Mitteilungen

Der aarg. kath. Erziehungsverein

hält seine gewohnte Frühlingsversammlung am 20. April (Montag nach dem Weissen Sonntag) im „Roten Turm in Baden“ ab. Beginn je 10 und 14 Uhr. Unser sehr gewiegte und viel beachtete Sozialpolitiker Herr Rektor Dr. P. Hüssler, Zuzach, wird den ganzen Tag bestreiten und sich am Vormittag mit der heute bestehenden Fürsorge für die schulentlassene Jugend befassen und am Nachmittag die konfessionelle Jugendfürsorge behandeln.

Die Themen mögen auf den ersten Blick als nüchtern erscheinen, und doch werfen sie uns gleich in eine der aktuellsten Fragen der heutigen Arbeitslosigkeit hinein: Was soll mit unsern neuen